

Perry Payne

ICH LIEBE
DEINE
FEHLER

Lebensratgeber Partnerschaft



IMPRESSUM

Ein Buch von PerryPayneBooks (PPB)

Cover und Satz: Perry Payne

Korrektorat/Lektorat: Perry Payne, Ilona Német

Bilder: Dorothe, madebytin auf Pixabay

Druck und Vertrieb durch Tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg

1. Auflage / ISBN: Softcover 978-3-384-66508-9 / eBook:
978-3-384-66509-6

Alle Rechte liegen bei PerryPayneBooks

E-Mail: info@perry-payne.de

Verantwortlich im Sinne des § 55 Abs. 2 RStV: Stefan Maruhn, Würzburger Straße 32, 98527 Suhl

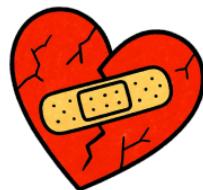
Copyright © 2025 Perry Payne & PPB Paraguay / Internet:
<https://perry-payne.de/>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung und Vervielfältigung des Werkes
ist ohne Zustimmung von PPB unzulässig und strafbar. Alle
Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der
Übersetzung, sind vorbehalten. Zu widerhandlung verpflichtet
zu Schadenersatz. Alle im Buch enthaltenen Angaben, Ergeb-
nisse usw. wurden vom Autor nach bestem Wissen erstellt. Sie
erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Ver-
lages. Er übernimmt deshalb keinerlei Verantwortung und
Haftung für etwa vorhandene Unrichtigkeiten, Meinungen und
Ratschläge.

Perry Payne

**ICH LIEBE
DEINE
FEHLER**

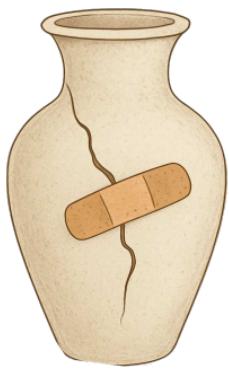


Ratgeber über Leben und Partnerschaft.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Fehler über Fehler	11
Die großen Klassiker der Alltagsfehler	11
Warum kleine Schwächen sympathisch machen	19
Der kulturelle Blick auf Fehler	26
Unperfekte Schönheit	31
Der äußere Makel	31
Wenn wir Fehler nicht tolerieren	37
Kleine Fehler gezielt einsetzen	43
Spotlight-Effekt	46
Der Dunning-Kruger-Effekt	52
Liebenswerte Macken	54
Gegensätze ziehen sich an	57
Streit über Kleinigkeiten	62
Unrealistische Erwartungen und Idealbilder	68
Eigene Fehler	71
Selbstakzeptanz	71
Zwischen Selbstakzeptanz & Selbstverliebtheit	75
Aus Fehlern lernen	81
Eigene Fehler verzeihen	84
Schrullige Eigenarten	86
Fehler der anderen	89
Fehler anderer ausnutzen: clever oder gemein?	89

Wer Fehler sucht, wird fündig	95
Verzeihen, Charisma und soziale Intelligenz	100
Wenn Fehler zu groß werden	103
Vergessen und verziehen	109
Fehler akzeptieren	112
Warum Sie jemanden lieben können, der Sie ständig verletzt	114
Wenn Nähe sich verändert	117
 Fehler als kreative Kraft	 123
Wenn Fehler besser sind als keine	123
Fehler und Humor	126
Mein Fehler	128
Geduld, Vertrauen und Fehlertoleranz in der Erziehung	130
Die 10 Gebote der Fehlerliebe	134
Eine Liste zum Innehalten	137
 Perfekte Beziehung	 141
Schlusswort	149
Danksagung	155
 Weitere Bücher des Autors	 159
Über den Autor	165



*Für all jene, die nicht perfekt sind
und genau deshalb das Herz berühren.*

Vorwort

Ich liebe deine Fehler. Und zwar nicht, weil ich ein Masochist bin oder weil ich keine andere Wahl hätte, sondern weil genau diese Fehler dich sympathisch machen.

Klingt bizarr? Mag sein. Aber stellen Sie sich vor, Sie müssten mit einem Menschen zusammenleben, an dem es wirklich nichts auszusetzen gibt. Weit und breit keine Macke oder ein Ausrutscher. Immer besonnen, freundlich und tadellos. Perfekt in allem, und genau deshalb unnahbar. Einen solchen Menschen könnten Sie vielleicht bewundern, aber lieben? Kaum. Makellosigkeit schafft Distanz. Fehler dagegen machen nahbar, bringen Leben in die Bude und sorgen dafür, dass wir uns aneinander reiben. Manchmal bis zum Streit, mitunter bis zum Lachen oder der Versöhnung hinterher.

Ob Partnerin, Freund, Kollege oder Schwester: Jeder Mensch hat Ecken und Kanten, an denen man sich stößt. Genau das hält Beziehungen lebendig. Wer versucht, alles glattzubügeln, merkt schnell: Glatte Flächen bieten keinen Halt.

Natürlich treiben uns die Macken anderer zuweilen in den Wahnsinn. Die ständige Unpünktlichkeit, das kreative Chaos oder der ungefragte Rat bei jeder Gelegenheit können

wahrlich nerven.

Sie könnten zwar versuchen, das zu ändern, nur wird es dadurch meist nicht besser, sondern komplizierter. Denn eins steht fest. Ohne diese Macken hätte Ihr Gegenüber einen anderen Charakter und wäre nicht dieselbe Person.

Also ist es besser, Sie akzeptieren lieber, was nicht zu ändern ist. Nehmen Sie Fehler mit Humor statt mit Drama. Und warum sollten Sie gegebenenfalls nicht die Macken der anderen als perfekte Ausrede für Ihre eigenen nutzen? Das tun wir doch alle irgendwie und irgendwann einmal.

Skurrile Marotten sollte man also nicht bekämpfen, sondern feiern. Sie liefern interessanten Gesprächsstoff und Anekdoten, die am Stammtisch die Runde machen und stets für die richtige Unterhaltung sorgen. Aber manchmal sind genau diese Macken der Grund dafür, warum man sich auch nach Jahren noch liebt oder zumindest gern erträgt. Denn die gemeinsame Lösung eines Problems bindet fest aneinander und schafft eine stabile Grundlage für eine einhellige Vergangenheit und damit Ihre Zukunft.

Dieses Buch ist keine Anleitung zum Perfektwerden. Es ist ein Plädoyer dafür, Fehler zu mögen, statt sie auszumerzen. Und zwar mit Augenzwinkern, ein bisschen Selbstironie und

dem Wissen, dass niemand perfekt ist. Zum Glück. Denn ich liebe Ihre Fehler.

Vielleicht werden Sie es auch.

In den folgenden Kapiteln geht es um mehr als nur Nachsicht, es geht um Erkenntnis, Nähe und Lebensfreude. Sie werden erfahren, wie Sie Fehler gezielt einsetzen können, um Beziehungen zu vertiefen, wie der Spotlight-Effekt unsere Sicht auf uns selbst verzerrt und warum das völlig normal ist. Sie lesen von liebenswerten Macken, die uns sympathisch machen, und vom ewigen Streit über Kleinigkeiten, der manchmal mehr über Nähe verrät als über das eigentliche Problem.

Aber auch die schweren Themen kommen nicht zu kurz: Was ist zu tun, wenn ein Fehler zu groß erscheint, um ihn zu verzeihen? Und: Gibt es eine Grenze der Akzeptanz?

Dieses Buch nimmt Sie durch all die kleinen und großen Stolpersteine mit, über die wir in Partnerschaften, Freundschaften und im Umgang mit uns selbst täglich stolpern. Und es zeigt, warum gerade diese Stolpersteine so wertvoll sind.





*Was wir trotz der Risse festhalten,
ist oft das Wertvollste.*

Fehler über Fehler

DIE GROßen KLASSIKER DER ALLTAGS- FEHLER

Es gibt Fehler, die sind so verbreitet, dass man sie fast schon vermissen würde, wenn sie plötzlich verschwänden. Manche bringen uns an den Rand des Wahnsinns, andere zaubern uns ein Lächeln ins Gesicht, wenn wir sie bei anderen sehen. Und manche machen uns heimlich froh, weil wir selbst genauso ticken, nur nicht darüber sprechen.

Nehmen wir die **Unpünktlichkeit**. Sie ist der Dauerbrenner unter den Alltagsmacken. Der eine kommt grundsätzlich zehn Minuten zu spät, die andere schafft es, selbst mit Wecker regelmäßig erst ein paar Stunden später aufzutauchen, weil so einiges dazwischenkam. Und was tun wir? Wir regen uns auf, rollen mit den Augen und warten trotzdem geduldig. Das eine Mal, vielleicht auch ein weiteres Mal, dann ist aber Schluss mit der Freundschaft. Und würde der notorisch Zuspätkommende plötzlich pünktlich vor der Tür stehen, wäre das zwar eine tolle Überraschung, aber das Vertrauen in seine Besserung wäre damit längst noch nicht wiederhergestellt. Das ist also ein kleiner Fehler, den wir nur schwer verzeihen können. Planen wir ihn aber fest ein – wir kennen das Szenario

schließlich gut – könnte daraus ein liebenswerter Running Gag entstehen.

Gleich danach kommt das **Chaos**. Manche Menschen scheinen das Chaos magisch anzuziehen, sei es auf dem Schreibtisch, im Kleiderschrank oder in ihrem Terminkalender. Es gibt Menschen, die stapeln Papiere, und sie wissen später genau, in welchem Stapel die gesuchte Quittung liegt. Das ist keine Nachlässigkeit, sondern ein System, das niemand außer ihnen selbst versteht. Und gerade das macht diese Chaoten liebenswert, selbst wenn es Außenstehende manchmal nicht so sehen.

Dann gibt es noch den **Besserwisser**. Das ist ein ganz eigenes Exemplar. Kaum sagt man einen Satz, kommt schon das Obligatorische: „Also genau genommen ist das so nicht ganz richtig ...“. Wir könnten uns darüber ärgern, aber das bringt ja auch nichts. Dieser Typ Mensch rettet uns bei Quizabenden, korrigiert peinliche Fehler auf Einladungskarten und sorgt dafür, dass in keiner Runde peinliches Halbwissen unerkannt bleibt. Manchmal ist das nervig, meistens aber nützlich.

Nicht zu vergessen sind die **Drama-Queens** und Kings, die selbst aus dem kleinsten Zwischenfall ein abendfüllendes Spektakel machen können. Wir tun gern so, als wäre es

anstrengend, aber Hand aufs Herz: Ohne diese Übertreibungskünstler wäre jeder Alltag grauer. Sie bringen Geschichten mit, die man weitererzählen kann. Und wer möchte schon ein Leben ohne Geschichten?

Fehler gehören zum Menschen wie Krümel ins Bett oder Flecken aufs Hemd. Manche bringen uns täglich zur Weißglut, andere haben wir insgeheim längst liebgewonnen. Manchmal sind es genau diese kleinen Absurditäten, die uns aneinanderbinden – ob wir wollen oder nicht.

Neben Unpünktlichkeit, Chaos, Besserwisserei und Drama gibt es noch einige weitere Klassiker, die in keinem Bekanntenkreis fehlen dürfen.

Da ist zum Beispiel der notorische Schubladenzieher. Sie wissen schon: Diese Person, die nach jedem Griff in die Besteckschublade vergisst, sie wieder zu schließen. Man stolpert, man stößt sich, man schimpft, und trotzdem passiert es morgen wieder.

Oder die benutzte Kaffeetasse auf dem Wohnzimmertisch. Nie wird sie in die Spülmaschine gestellt. Sie bleibt stehen, als Denkmal dafür, dass jemand da war und bald wiederkommt, um Ihren Kaffee zu trinken, und zwar aus derselben Lieblingstasse.

Auch beliebt ist der Übertreiber. Egal, was passiert, er erzählt seine Geschichten, als hätte

er gerade den Mount Everest barfuß bestiegen. Man rollt mit den Augen, während er wieder ausholt. Aber irgendwie ist es auch unterhaltsam. Wer möchte schon von jemandem hören, dass der Tag „ganz okay“ war, wenn er stattdessen dramatisch „absolut katastrophal und gleichzeitig der Beste aller Zeiten“ war?

Und wer kennt ihn nicht: den ewigen Vergesser. Er merkt sich nie Geburtstage, verlegt ständig die Schlüssel und seine Brieftasche, und Sie dürfen regelmäßig als menschliches Gedächtnis herhalten. Es nervt, aber irgendwie sorgt es auch dafür, dass man sich gebraucht fühlt.

Und dann gibt es noch die Geschichten, die uns zeigen, warum wir genau diese Macken irgendwann schmerzlich vermissen werden. Hier ist eine davon:

Stellen Sie sich Anna und Karl vor. Sie sind seit zwanzig Jahren verheiratet. Jeden Abend stellt Karl ein Glas Wasser auf Annas Nachttisch. „Falls du nachts Durst bekommst“, sagt er.

Doch er selbst ist es, der in der Dunkelheit daraus trinkt – immer nur ein paar Schlucke. Und wenn Anna auch mal Durst hat, ist das Glas leer. Was bleibt, sind Wasserränder am Morgen und ein kleiner Streit.

Es ist ein ewiges Thema zum Aufregen. Nichts Dramatisches. Aber es nervt schon ein wenig. Sie

hat es hundertmal gesagt.

Dann wird Karl plötzlich krank. Und geht. Für immer.

Am Morgen steht nun kein Glas mehr auf ihrem Nachttisch. Und auch an keinem der folgenden Tage. Alles bleibt trocken. Keine Tropfen, keine Ränder und kein Meckern. Und da begreift Anna: Dieses Glas, das er extra für sie bereitgestellt hat, war seine Art, ihr seine Liebe zu zeigen. Dass er es oft selbst ausgetrunken hat, war etwas anderes. Im Grunde war es aber eine Geste, so schräg wie zärtlich. Und es war ein Zeichen, dass da jemand war, der sie liebte, der sie brauchte und den sie lieben durfte, mit allem Drum und Dran.

Heute vermisst sie ihn und auch das Glas und weiß erst jetzt, was Liebe auch bedeutet.

Vielleicht denken Sie jetzt: So weit muss es ja nicht kommen. Richtig. Genau deshalb lohnt es sich, die kleinen Unvollkommenheiten der anderen zu lieben, solange sie da sind. Sie halten uns wach, bringen uns zum Schmunzeln und erinnern uns daran, dass hinter jedem nervigen Tick ein Mensch steckt, der unser Leben ein bisschen unordentlicher und unberechenbarer macht, aber auf der anderen Seite bereichert und andere Perspektiven aufzeigt.

Schauen wir einmal über den Tellerrand hinaus. Es sind nicht nur Partner, Freunde

oder Kollegen, deren Macken wir täglich ertragen müssen und manchmal insgeheim lieben. Auch wildfremde Menschen stolpern uns mit ihren Fehlern ständig vor die Füße, und wir reagieren darauf, als ginge es um unser eigenes Wohnzimmer.

Da sind zum Beispiel die Politiker. Kaum hat einer ein Versprechen gebrochen, einen peinlichen Satz gesagt oder sich beim Händeschütteln vergriffen, wird er zum Dauerbrenner am Stammtisch und auf der Titelseite. Wir empören uns, rollen die Augen und tun so, als wären wir selbst unfehlbar. Dabei gäbe es kaum Gesprächsstoff, wenn alle da draußen perfekt wären. Politik ohne Skandale? Wäre das nicht furchtbar langweilig?

Oder die Schauspieler. Wir lieben ihre Rollen, aber wir lieben es noch mehr, wenn sie im echten Leben kleine Abstürze hinlegen. Das kann ein schlecht gewähltes Interview sein, ein Bild am Morgen nach einer langen Partynacht oder ein Paparazzifoto mit Jogginghose und einem anderen Partner an der Seite.

Ein Teil von uns schüttelt bei dieser Nachricht den Kopf, ein anderer atmet auf: Gut, dass selbst die da oben auch nicht besser sind. Perfektion auf der Leinwand ist wunderbar, jedoch im echten Leben macht sie sich uns durch ein gewisses Scheitern erst sympathisch.

Und dann gibt es noch die Helden der Kommentarspalten. Ein kurzer Leserbrief in der Tageszeitung reicht, und wir regen uns auf, wie jemand so unsinnig argumentieren kann und Argumente aus dem Zusammenhang reißt. Und Sie sagen: „Dieser Typ läuft völlig neben der Spur. Wie kann man das nur schreiben? Hat der nichts Besseres zu tun?“ Doch selbst hier gilt: Gäbe es nur perfekte Kommentare, oder nur die, die exakt unsere Ansichten teilen, könnten wir uns nicht daran reiben. Dann gäbe es auch keinen Grund für hitzige Diskussionen beim Frühstück, keine Aufhänger für ein „Hast du schon gelesen, was dieser Typ geschrieben hat?“ Und ebenso würde es auch keine Impulse für neue Ideen oder Inspirationen zu diesen Themen geben. Das wäre doch wirklich schade.

Ob nah oder fern, die kleinen und großen Fehler anderer machen unser Leben bunter. Sie geben uns Stoff für Gespräche, Anlässe zum Aufregen und Gelegenheiten zum Lästern und Nachdenken. Und wenn wir ehrlich sind, ist manchmal auch ein bisschen Genugtuung dabei, weil Perfektion ein Märchen bleibt.

Was bleibt also? Wir brauchen die Fehler der anderen, selbst wenn wir die Leute gar nicht kennen. Durch Fehler werden wir menschlich. Sie verbinden uns und lassen uns fühlen, dass

wir nicht die Einzigen sind, die auch mal danebengreifen.

Im nächsten Kapitel geht es darum, warum wir mitunter große Lust verspüren, andere zu verbessern, und warum das meistens gründlich nach hinten losgeht.

Denn die genannten Klassiker sind nur ein kleiner Vorgeschmack auf echte Partnerschaft und ein weitestgehend harmonisches Miteinander. Es lohnt sich also, sie nicht wegzuziehen, sondern ihnen einen Platz in unserem Leben einzuräumen. Denn genau diese Macken machen aus Menschen Charakterköpfe, und aus Beziehungen etwas, worüber man auch nach Jahren noch schmunzeln kann.



WARUM KLEINE SCHWÄCHEN SYMPATHISCH MACHEN

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem stinkigen Konferenzraum. Vorne steht jemand, der einen nahezu perfekten Vortrag hält. Jede Folie ist makellos gestaltet, seine Stimme klingt klar wie ein Gebirgsbach, kein Versprecher, kein Räuspern, nicht einmal ein verräterischer Schweißfleck am Hemdkragen. Sie bewundern ihn, aber Hand aufs Herz: Während Sie ihm zuhören, erwischen Sie sich dabei, heimlich die Minuten bis zum Pausen-Keks zu zählen.

Und dann passiert es: In einem unachtsamen Moment stößt dieser Vortrags-Held seinen Kaffeebecher um. Ein brauner See breitet sich auf dem makellosen Rednerpult und über seine Papiere aus. Für den Bruchteil einer Sekunde hält der ganze Saal den Atem an. Doch was macht er? Er schaut auf das Chaos, lacht, wischt mit seinem Taschentuch halbherzig darüber und sagt: „Sie werden es kaum glauben, aber auf braun verfärbtem Papier liest es sich tadellos.“

Plötzlich wirkt er nicht mehr wie dieser unnahbare Supermensch. Im Gegenteil: Sie denken sich, mit dem würden Sie später gern an der Hotelbar ein Glas Wein trinken und Sie spüren: Irgendwie mögen Sie ihn jetzt sogar ein wenig.

Warum ist das so? Warum machen kleine

Pannen Menschen sympathischer, während eine makellose Fassade auf Dauer eher Abstand schafft?

Genau dafür gibt es in der Psychologie einen wunderbaren Namen: **Pratfall-Effekt**. Er zeigt uns, warum wir kleine Schwächen oft viel mehr lieben, als wir zugeben möchten.

Der Pratfall-Effekt ist so charmant wie einfach: Er besagt, dass kompetente Menschen sympathischer wirken, wenn sie sich kleine Fehler erlauben.

Der Sozialpsychologe Elliot Aronson hat diesen Effekt in den 1960er-Jahren untersucht. Dabei zeigte sich, dass kompetente Menschen sympathischer wirken, wenn sie kleine Fehler machen – etwa einen Kaffee verschütten oder sich leicht verhaspeln.

So lief das Experiment ab: Aronson ließ Probanden Tonaufnahmen anhören, auf denen eine Person bei einem Quiz extrem gut abschneidet, sehr intelligent wirkt, souverän und beeindruckend ist.

Dann wurde in einer Version dieser Aufnahme noch ein kleines Missgeschick eingebaut: Der Quizteilnehmer schüttete versehentlich Kaffee über sich selbst und kommentierte das etwas verlegen.

Die Überraschung zeigte sich prompt: Die kompetente Person wurde mit dem Patzer als sympathischer wahrgenommen als ohne.

Bei einem durchschnittlichen Teilnehmer